



## WAS MICH BEWEGT

Kurzreferat am Impulstag Spiritualität, 15.3.2004

*Ingrid Vogel*

Spiritualität ist nach meinem Verständnis ein Weg, ein Weg des Lebens aus dem Geist Gottes im Alltag dieser Welt.

Was uns be-wegt bringt uns auf den Weg.

### Was hat mich auf den Weg gebracht, zur Spiritualität gebracht?

Ich beginne mit einigen sehr persönlichen Erfahrungen.

Als Kind haben mich meine Eltern mit verschiedenen Dingen vertraut gemacht und mich so einiges lernen lassen.

Meine Mutter hat Kunstgeschichte studiert, schon mit 4 Jahren hat sie bei mir das Interesse an Bildern geweckt. Anders als sie hab ich die Bilder von klein auf von ihrem inneren Ausdruck her betrachtet. Ich habe gelernt, bildhaft zu sehen, bildhaft zu denken, die Bilder des Lebens wahrzunehmen.

Ich durfte ins Ballett gehen, als immer schon pummeliges Kind war das wichtig, um nicht wie ein Elefant durch die Welt zu trampeln. Ich habe gelernt, meinen Körper zu spüren, ich habe gelernt, leibhaftig zu leben.

Mein Vater hatte neben seinem Jusstudium eine musikalische Ausbildung. Früh hab ich die Liebe zur Musik entdeckt. Ich habe hören gelernt, ganz Ohr zu sein. Und ich habe gelernt, dass Musik für mich nicht nur ein Mittel zur Spiritualität ist sondern dass sie selbst spirituell ist.

Mit 9 Jahren dann hab ich durchgesetzt, auf ein Kinderlager der evang. Jugend fahren zu dürfen. Eine Eltern waren nicht religiös verankert, daher war das gar nicht so einfach. Dort hab ich meine 20 S Taschengeld zur Gänze für eine Bibel beim Bibelboten Bucek ausgegeben. Seither hat mich die Bibel fasziniert, ich hab mit dem Lesen begonnen mit der Offenbarung, in der Annahme, wenn man hinten beginnt ist man rascher fertig. Viel später hab ich gelernt, dass das, was ich da aus den verschiedenen Ansätzen zusammengebracht habe in meinem Leben, von Fachleuten Meditation genannt wird.

Einen wesentlichen Impuls hat mir dann noch der spätere SI Herwig Karzel mitgegeben. Er hat zu mir gesagt: wenn Du Pfarrerin werden willst, dann ist das Wichtigste, dass Du die Geister zu unterscheiden lernst.

Sehr unterschiedliche Wurzeln für meinen Weg zu und mit Spiritualität - aber sicher nicht die - bei uns zu Hause eben nicht vorhandene - kirchliche Sozialisation.

### Was mich bewegt -

Was ist der Weg der Spiritualität?

Eine kurze Definition von mir hab ich schon vorangestellt:

Ein Weg des Lebens aus dem Geist Gottes im Alltag dieser Welt.

Das Wort, wie wir alle wissen, ist sehr jung, im Jahr 2005 feiert es quasi seinen 30. Geburtstag.



Damals, 1975, wurde in der Botschaft der Vollversammlung des ÖRK in Nairobi das aus der französischen Ordenstheologie stammende Wort verwendet; in der Erklärung heißt es: Wir sehnen uns nach einer neuen Spiritualität, die unser Planen, Denken und Handeln durchdringt.

1979 bereits verfasste die EKD ihre Denkschrift zur Spiritualität. Diese Studie spricht von 3 Strängen der Spiritualität:

- Die bibelorientierte, evangelistische Spiritualität, welcher die charismatische verwandt ist,
- die liturgisch meditative Spiritualität,
- und die emanzipatorisch-politische Spiritualität.

Der Gegensatz von Spiritualität und sozialetischer Lebensweise wird allerdings in der Folge immer wieder beschworen. Dabei hat das Konzil der Jugend in Taizé bereits 1974 deutlich gemacht, dass Kampf und Kontemplation, aktives sozialetisches Handeln und meditativ spirituelles Innhalten zusammengehören, oder wie Prof. Zulehner in der evang. Woche 2004 sagte: es geht nicht um die Frage: fromm oder sozial sondern um fromm und sozial.

In diesem Sinne definiert auch Zimmerling in seinem neuen Band über evangelische Spiritualität, dass Spiritualität den äußere Gestalt gewinnenden gelebten Glauben meint.

Körtner weist in seinem Artikel in *Amt und Gemeinde* 2002 zu recht darauf hin, dass Spiritualität einerseits unterschiedliche Ausformungen individueller und gemeinschaftlicher Frömmigkeit bezeichnet, andererseits aber auch den Fluchtpunkt neuer synkretistischer Bewegungen und unterschiedlichste Formen postmoderner Religiosität umfasst.

Prof. Weismayer von der r.k. Fakultät in Wien machte sich vergangene Woche Gedanken genau zu dieser Fragestellung: es gibt in der Google Suchmaschine ca.239.000 Einträge zu Spiritualität, aber nur ca. 2600 zu christlicher Spiritualität. Für diese findet er die Formulierung: konsequentes von einer religiösen Grundhaltung bestimmtes Leben. Wie wir alle beklagt auch die r.k. Stimme die Abkoppelung von der christlichen und kirchlichen Bindung hin zu einem Modewort mit schwimmenden Grenzen.

## Was bewegt mich

Mich begleiten auf dem Weg erfahrungsbezogene Zugänge zur Bibel, zum Glauben, zum Leben.

Dabei ist mir wichtig, dass wir nicht assoziativ unkritisch einzelne Aussagen unserer Bibel ohne exegetischen Hintergrund als nette Umrahmung für eine hübsch gestaltete Mitte verwenden.

Mir ist auch wichtig geworden, dass nicht in freier Kompilationsfreude Elemente aus den unterschiedlichsten Traditionen zusammengewürfelt werden. Pizza mit Ingwer und Sojasprossen mag ja recht interessant sein, wenn wir sie mit serbischem Bohnengulasch verfeinern, aber ob das auf Dauer guttut, wage ich zu bezweifeln. Warum dann mixen wir einen guten lutherischen theologischen Ansatz mit Reinkarnationselementen, orthodoxen Gesängen und Sufiweisheiten und preisen das ganze als die neue christliche Spiritualität an.

Die Melodie unserer Bibel ist so vielschichtig und vielstimmig, dass wir ein ganzes Orchester damit beschäftigen können und auch für uns jedwede Form der Abwechslung gegeben ist.

Wer daraus jetzt eine Form der negativen Abgrenzung gehört hat, der hat recht gehört. Denn auch das hält mich auf dem Weg, eine biblische Spiritualität, bei der deutlich ist, dass nicht der Weg das Ziel ist, sondern wir auf dem Weg zum Ziel sind, zum Ziel, das Gott uns vor Augen stellt.



## Was be-wegt mich also im Blick auf unsere Kirche

Unsere Kirche verändert sich laufend – sie ist eine sich reformierende Kirche.

Der OE Prozess bringt vieles in Gang, nicht nur in Organisationsentwicklung sondern auch im spirituellen Kern unserer Kirche.

Unsere Kirche öffnet sich, sie ist bereit, sich den sozialen, politischen und ethischen Fragen der Nachbarländer zu stellen, sie ist bereit, kinderoffen zu leben, sie hat Freude am Spiel mit neuen Ideen und lässt sich auf ungewohnte Erfahrungen ein. Das ist einfach großartig: die Buntheit und Vielfalt dessen, was in unserer Kirche landauf landab gelebt wird, was ausprobiert wird, wo Menschen sich auf den Weg machen. In den unterschiedlichen örtlichen und soziologischen Strukturen ist Spiritualität je unterschiedlich im Werden. Das fasziniert und gibt Schwung für die nächsten Schritte.

Genau um diese Buntheit und Vielfalt geht es uns auch für das Abenteuer Spiritualität.

Die ganze Palette gelebten Christentums in all den Formen, die einzelne und Gruppen schon erfahren, soll auch anderen zugänglich werden.

Wir alle dürfen Mut bekommen zu neuen Wegen, Wegemut in der Gegenwart des Geistes Gottes.